

D. Philipp Jacob Speners

Gründliche Abhandlung

von dem

Unserer Evangelischen Kirche
bevorstehenden Gerichte,

über die Worte: 1 Petr. 4, 17.

Besonders gedruckt.



ib
r
diss. A
14

Im Jahr 1766.

Coll. Diss. A. 2/3 (14)



10. 12. 1874



Stadtbibliothek zu Bittau

Geschenk

des K.S. Oberschenk, Comthur etc.

Kurt Heinr. Ernst Graf v. Einsiedel,

Herrn der Standesherrschaft

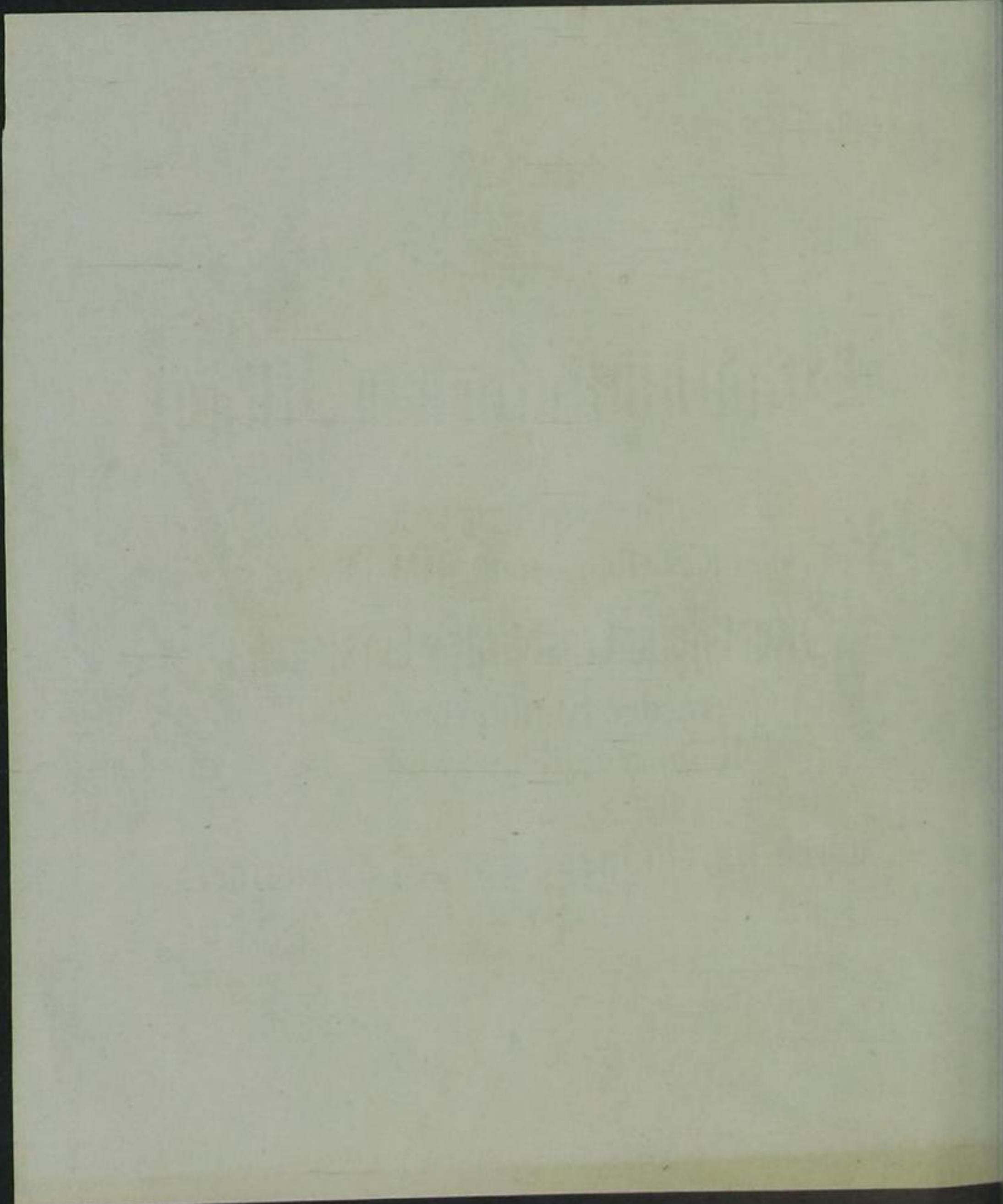
Reibersdorf, Mitzel u.s.w.

vermittelt

durch Herrn Inspector J.G. Schneider.

1862.







Von dem Unserer evangelischen Kir- che bevorstehenden Gerichte,

über die Worte: 1 Petr. 4, 17.

Es ist Zeit, daß anfahe das Gericht im
Hause Gottes.

Eingang.



geliebte in Jesu. Wann wir in der
Historie des Alten Testaments nach-
sehen, wie es Gott mit seinen Ge-
richten habe zu halten gepflegt, so fin-
den wir fast allemahl, wann er ein schweres Gericht
über die Welt und einige Gottlose hat zu schicken
bestimmt, daß er vorher die Seinige vieles hat
leiden, sonderlich aber sie verfolget werden lassen,
und zwar gemeiniglich von eben denjenigen, wel-
chen darnach seine schwere Gerichte über den
Hals kommen mußten.

A 2

Also

4 Von dem unserer evangel. Kirche

Also das Gott wollte das erste Haupt: Gericht, welches über die ganze Erde durch die Sündfluth erfolgt ist, ergehen lassen, ließ er geschehen, daß Noah der Prediger der Gerechtigkeit, 2 Petr. 2, 5. von denjenigen, welche seine Predigten, damit er Göttlichen Zorn drohete, hörten, und seinen Bau der Arken sahen, vielen Spott, Verachtung und Widersprechen leiden mußte, wie insgesamt vermuthlich, daß von den Cainiten diejenige, so in der Erz-Väter Häusern nicht mit ihnen gehalten, auch werden nicht wenig geplagt worden seyn. Dergleichen mußte auch zu Sodom der Loth leiden, daß ihm die schändliche Leute alles Leid anthaten mit ihrem unzüchtigen Wandel, also, daß sie die gerechte Seele von Tag zu Tage mit ihren ungerechten Werken quälten, 2 Petr. 2, 6. 7. 8. Aber es war der Untergang der fünf Städte allernechst, da sie es am schlimmsten machten.

Ehe Gott sein erstes Haupt Gericht über die Juden sandte, daß sie durch den Nebucadnezar unter das Joch gebracht, die Stadt Jerusalem verflört, das Königreich Juda aufgehoben, und das meiste übrige Volk nach Babel geführt wurde, so mußte Jeremias und andere so Propheten als fromme Leute, von den Gottlosen in ihrem Volk vielen Drang leiden, womit auch diese ihrer Sünden Maß erfüllten, und das endliche Verderben ihnen herben zogen.

Da

Da auch Babel selbst sein Gericht ausstehen sollte, war nicht so lange vorher gegangen, daß sie, ob zwar aus Gottes Verordnung, dessen Gericht an den Juden, aber mit allzuvielen eigenen Wuth, eigenem Haß gegen der Juden Religion und Lästerung Gottes ausgeübet, und auch in der Gefängniß zu Babel ihnen manches Leid zugesüget hatten.

Sonderlich da Gott das andere Haupt Gerichte über Jerusalem und das Jüdische Volk schicken wollte, davon unser Heyland in dem nächsten Sonntäglichen Evangelio gehandelt hat, so gieng vorher, daß die Christen von demselben heftig beträngt und verfolgt wurden; wie dann Matth. 24, 9. 10. ausdrücklich steht: Als dann werden sie euch überantworten in Trübsal und werden euch tödten, und ihr müsset gehasset werden um meines Namens willen von allen Völkern: dann werden sich viel ärgern, und werden sich untereinander verrathen, und werden sich unter einander hassen. Damit aber zogen sie ihnen das Gericht herbey.

Nun wir haben vergangenen Sonntag neben der allgemeinen Betrachtung der Göttlichen Strafgerichte, und sonderlich desjenigen, welches über Jerusalem ergangen, in der Haupt-Lehre gehandelt von dem schrecklichen Zorn-Gericht, welches noch über das abtrünnige Christenthum, oder vielmehr Antichristenthum ergehen solle: aber da

6 Von dem unserer evangel. Kirche

müssen wir wissen, daß ehe solches vollführet wird, unsere wahre Kirche so wohl selbst ihrer Sünde wegen von Gott ihre Züchtigung, als auch nicht wenige Verfolgung zu erwarten habe.

Hiervon nun zu handeln, sind wir jetzt beysammen: rufen aber dem himmlischen Vater demüthig an, der uns, was uns vorstehe, aus seinem Wort und in seinem Geist also erkennen lassen wolle, daß wir uns in seinen Willen mit Gedult schicken, und seinen heilsamen Rath recht Platz bey uns geben, zum Preis seines heiligen Namens, seines Reichs Erweiterung, und seines Willens Vollbringung.

Erklärung des Texts.

In unsern Textesworten, die wir zum Grund unserer Betrachtung legen, haben wir zu betrachten den Göttlichen Schluß, und die Nähe dessen Vollstreckung.

I. Was den Göttlichen Schluß betrifft, lautet es also, das Gericht sehe von Gottes Hause an. Wir sehen 1. Dasjenige, wovon er redet, solches ist nun das Gericht. Es heisset gericht oder richten zuweilen soviel, als Verdammen oder verdammen; wie es heisset Joh. 3. 17. 18. Gott habe seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Da sehen wir, es seye ein Richten, so dem seligwerden entgegen stehet, und also die Verdammeniß bedeutet: wie

wiederum, wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, das ist, verdammet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet. So heißt es, auch Joh. 5, 24. Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, das ist, in die Verdammniß. Dieses Gericht kan nun hier nicht gemeinet werden.

Zuweilen aber heißet Gerichte auch allerley Leiden, welches Gott als ein Richter den Menschen zuschicket, daß er sie entweder ihrer Sünden wegen züchtiget und strafet, oder doch dadurch vor der Lust zu Sünden, die sich sonst bey ihnen finden würde, verwahret und davon abhält, wie es heisset, 1 Cor. 11, 29. 31. 32. Welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gerichte: und bald, so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet, wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden. Wo also das Gericht allerley Trübsalen, damit der HErr uns der Sünden erinnere, und so der Verdammniß entgegen gesetzt werden, bedeutet. In welchem Verstand es auch hie genommen, und damit angedeutet wird, ehe Gott seine Strafe lasse über die Welt und die Gottlose ergehen, so lasse er auch über die Seinigen vorher viele Trübsal kommen.

2. Wen soll es dann betreffen? Es soll das Göttliche Gerichte nicht nur betreffen diejenige,

8 Von dem unferer evangel. Kirche

die dem Evangelio nicht glauben, die Gottlose und Sünder, nemlich offenbarlich, sind, davon der Text sobald in den folgenden Worten handelt, sondern noch zuerst das Haus Gottes selbst, und also die Kirche Gottes, und in derselben die wahrhaftig Fromme, samt allen übrigen, welche sich zu dem Haufen äußerlich halten. Dann solcher Haufe insgesamt wird das Haus Gottes genennet, 1 Tim. 3, 18. Wie du wandeln sollt in dem Hause Gottes, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes. Hebr. 3, 6. Christus ein Sohn über sein Haus, welches Haus sind wir. Eph. 2, 19. 22. So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen. Und, auf welchen auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geist. Und zwar ists ein Haus, da nicht lauter wahrhaftig Fromme sind: und gilt da, was wir lesen 2 Tim. 2, 20. in einem großen Hause aber sind nicht allein güldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdische. Wo wir aber fragen, was solches große Haus seye? so ist aus den vorigen Worten zu sehen, es seyen alle die, so den Namen Christi nennen, und sich zu Christo bekennen. Nun über eine solche Kirche, da es wahrhaftig Gläubige giebt, aber mit vielen, die nicht rechtschaffen sind, untermischet, kommen die Göttliche Gerichte; ob sie wohl also die wahre Kirche noch ist, da sie Göttliches Wort hat,

hat,

hat, aus dem stets Gott dem HErrn wahrhaftig Kinder gezeuget werden.

Wir sehen noch drittens die Ordnung des Gerichts, es solle vor dem Gericht der Welt und der Gottlosen dieses vorher gehen: will also Gott zuerst die Seinigen heimsuchen, ehe er sein Zorn-Gericht über die Feinde ausgieße. Vergleiches ist bereits in dem A. T. auch gesagt worden. Esa. 10, 12. Wann der HErr alle seine Werke ausgerichtet hat auf dem Berge Zion und zu Jerusalem, worinnen er nemlich dieselbe heimsuchen bestimmt hat, will ich heimsuchen die Frucht des hochmüthigen Königes zu Assyrien und die Pracht seiner hoffärtigen Augen. Also mußte das Gericht über Jerusalem vorgehen, vor demjenigen, was nach dem Assur treffen sollte. Jerem. 35, 18. da angezeigt wird durch den Propheten, was vor Völker aus dem Zorn-Kelch trinken, und durch den König zu Babel gestrafet werden sollten, so stehet voran das Volk Gottes, nemlich Jerusalem, die Städte Juda, ihre Könige und Fürsten, und zwar so weit, daß sie wüst und zerstöhrt liegen, und ein Spott und Gluch seyn sollen, Darnach kommts an die Henden, und zuletzt an Babel selbst. Also wird Jer. 49, 12. zu Edom gesagt: Siehe diejenige, so es nicht verschuldet hatten, müssen trinken, und du solltest ungestraft bleiben? Du sollst nicht ungestraft bleiben, sondern du mustest auch trinken

10 Von dem unserer evangel. Kirche

trinken, Sonderlich (auf welchen Ort der liebe Apostel etwa möchte gesehen haben, da Ezech. 9. dem Propheten im Gesicht das Zorn- und Straf- Gericht über Jerusalem gezeigt wird, höret er von Gott zu denjenigen, welche er dazu aussandte, sagen, daß sie drein schlagen, und niemandes schonen oder übersehen sollten, heißt aber dabey ausdrücklich v. 6. fahet aber an an meinem Heiligthum.

Damit wir aber die Sache, und etwa auch die Ursachen, warum Gott gemeinlich seine Kirche zuerst heimsuchen pflegt, ehe die Zorn- Gerichte über die andere gehen, gründlicher einsehen mögen, so ist zu merken, daß sich allezeit in der wahren Kirchen dreyerley Leute finden, nemlich solche die rechtschaffen gotteselig sind, und andere, die sich zwar auch zu der Kirchen und zu dem Wort halten, aber sie sind entweder bloße Heuchler, oder doch sind sie nicht so, wie sie seyn sollten, sondern obwohl ein guter Funken in ihnen ist, so ist er doch mit vieler Asche der Weltlichkeit, und andern, was rechtschaffenen Christen eben nicht anständig ist, stark bedeckt: weil dann nun die folgende Gerichte über die offenbare Feinde Gottes unter andern um der Kirche Willen geschehen, dero Wohlstand dadurch solle befördert werden, so findet Gott nothwendig, daß er seine Kirche erstlich durch die Trübsalen bereite, damit sie tüchtig werde, daß das Heyl, welches ihr nachmahl durch das Gericht der Feinde wiederfahren solle, ihr nützlich

lich

lich und sie dessen fähig seyn möge. Also was die Rechtschaffene anlangt, läßt Gott ihnen das Leiden und Verfolgung über den Hals kommen, damit ihr Glaube und Gedult so viel offenkbarer werde durch die Gelegenheit der Leiden, die sie tragen müssen, ob auch die Feinde durch solche Exempel ihrer Beständigkeit gewonnen möchten werden, oder doch gewiß damit unentschuldbar werden. Was die bloße Heuchler anlangt, fallen sie insgesamt darnach ab in den Verfolgungen, aber damit verlieret die Kirche nichts, dann solche Heuchler sind ohne das mehr der Kirchen Schandflecken, und des wahren Guten Hinderniß. Wo aber die Kirche davon durch die Verfolgung gereinigt wird, daß fast nichts übrig bleibt, als die rechtschaffene Kern-Christen, so ist sie alsdann in ihrer Enge viel herrlicher und schöner vor Gott und in den Glaubens-Augen, als vorhin, da sie sich weiter ausbreitete, aber so viel in ihrer Versammlung hatte, welche böß sind. Wie ein kleiner Hauffen Weizen ohne Spreu schöner ist, als ein viel größerer Haufen, da Weizen und Spreu unter einander sind, daß also der Weizen nichts verlieret, ob schon der Haufe durch die Absonderung der Spreue kleiner wird: wie auf dergleichen Gleichniß Matth. 3, 12. gesehen wird. Was endlich die mittlere Gattung anlangt, ist ihnen auch solches Leiden nützlich; dann weil gemeinlich die gute Laue bey solchen Leuten Ursach sind, daß sie in ihren Christenthum lau und endlich gar kalt werden, und allen rechtschaffenen Eifer verlie-

12 Von dem unserer evangel. Kirche

ren, so läßt Gott über solche Leute auch die Trübsalen kommen, die sind als ein Wind, der die Aschen, unter dero endlich der Funken gar verlöscht wäre, wegblasen muß, und hingegen den Funken desto mehr anzündet. Wann die Anfechtung anhebet, so lehret sie aufs Wort merken. Esa. 28, 19. dessen man vorhin wenig geachtet hatte: und ist insgesamt die Zeit solcher Trübsal bei denjenigen, da noch etwas Gutes übrig ist, das Mittel, dadurch sie von dem Schlaf der Sicherheit aufgeweckt, und erst rechtschaffene Christen werden, die sie vorhin nicht gewesen sind: also werden ihnen solche Leiden nützlich, und damit wird die ganze Kirche würdig, folglich das Gericht des Herrn an seinen Feinden, und das der Kirche bestimmte Heil zu sehen. Ja es findet sich in solcher Göttlichen Ordnung auf unterschiedliche Art Göttliche Gerechtigkeit und Güte.

Die Gerechtigkeit, weil die Sünden derer, die zum eigentlichen Volk Gottes gehören, eben deswegen so viel schwerer sind, weil Gott denselben so vielmehr Wohlthaten vorhin erzeiget hatte, daher Göttliche Gerechtigkeit fordert, daß diejenige, welche Göttlichen Willen gewußt, und doch nicht gethan haben, der Strafe mehr und sie auch eher bekommen, Luc. 12, 47. ja weil Gott darnach die Sünden seiner Feinde erschrocklich strafen will, erfordert abermal seine Gerechtigkeit, daß er auch seinen Eifer zuerst an seinem Volk erzeige, damit es nicht scheine, ob wäre er partheyisch, da er aller der
 Sein

Einigen Sünden so ungeahndet lasse hingehen: wie nun ein gerechter HERR darin-
 nen ein löbliches Exempel seiner Gerechtigkeit
 erwiese, wann er die Sünden, welche vorgehen, zu-
 erst an seinen Hofleuten, die nächste bey ihm sind,
 eifrig strafe, ja auch solches einmal zu thun verbun-
 den ist, damit nicht andere seine Unterthanen es vor
 eine Ungerechtigkeit halten, wann man sie straft
 um desjenigen Unrechts Willen, was der Herr
 an seinen Hofleuten nicht straft, als welche eine un-
 ziemliche Parteilichkeit ist: also auch, damit ande-
 re sich nicht über die Göttlichen Strafen, welche sie
 betreffen, beschwehren, als thäte ihnen Gott un-
 recht, so läßt GOTT die Gerichte an den
 Einigen voran gehen, damit man sehe, er
 schenke es auch den Einigen nicht, und sehe
 also keine Person an. Es ist aber auch ferner
 ein Stück der Göttlichen Gerechtigkeit dieses, daß
 da seine Feinde um ihrer andern Sünden willen nun-
 mehr bald sollen zur Strafe gezogen werden, er ih-
 nen vollends zuläßt, daß sie mit Verfolgung solches
 endlich ganz voll machen, damit alsdann ihr Ge-
 richt so viel unsträflicher sehe. Hingegen zeigt sich
 auch eine Göttliche Gnade und Barmherzig-
 keit eben in solcher Ordnung, ein theils gegen die
 Feinde selbst, nemlich, daß ihnen in den Verfol-
 gungen der Rechtschaffenen unterschiedliche Exem-
 pel löblicher Beständigkeit vorkommen, dadurch
 manchemahl einige von denselben selbst bewogen und
 zur Erkenntniß der Wahrheit bekehret werden:
 andern Theils bey der Kirche selbst, in der wir ge-
 hört

1.4 Von dem unserer evangel. Kirche

hört haben, daß die Rechtschaffene in solchen Zeiten Gelegenheit finden, ihren Glauben und Gedult offenbarlich darzustellen, daran sie auch trefflich zunehmen, andere aber durch das Leiden aus der Gemeinschaft der Welt und der Sünde erst recht heraus gerissen, und wahrhaftige Gott allein liebende Christen werden, daß also ihre Buß trefflich damit befördert und Gutes in ihnen gewürcket wird. Damit wir also von allen Seiten sehen, wie die göttliche Ordnung voller Gerechtigkeit und Güte sey.

Daher wir ferner in Acht nehmen, daß wann GOTT über seine wahre Kirche dergleichen Trübsalen kommen läßt, sonderlich da sie um der Religion willen leiden müssen, solches Leiden eine doppelte Art habe, dann jeins theils ist es ein Marter-Leiden, indem sie leiden um der Gerechtigkeit und des Namens des HERRN willen, welches ein Leiden ist, so vielen Segen hat, dessen sie Ehre haben, und welches ihnen auch von Gott belohnet wird, nach der Verheißung Christi, Matth. 5, 10. 11. und also ist ihnen und in solcher Absicht gar kein Straf-Gericht: andern theils ist es ein Leiden um der Sünde willen, die Kirche um ihrer Sicherheit und Sünde willen zu züchtigen, und sie damit mehr und mehr zu reinigen; in solcher Absicht gehörets auch unter die, aber mit Gnaden gemäßigte Straf-Gerichte: oder wo wir noch weiter die Sache theilen wollen, so steckt in dieser Absicht wiederum so wohl eine Züchtigung als eine Strafe. Also wann wir

wir die Leute insgesamt, welche sich zu der Kirche halten, wie sie dreyerley sind, so haben solche Leiden auch dreyerley Art in dem innerlichen, ob sie wohl in dem äußerlichen einerley sind; denen die rechtschaffen sind ist's ein bloß Marter Leiden; denen die sicher und lau gewesen sind, aber doch noch etwas Gutes in ihnen gewesen, ist's eine Züchtigung zur Buß, und wird ihnen darnach zum Marter-Leiden; den bloßen Heuchlern aber ist's eine eigentliche Strafe, die auch darinnen verderben. Und haben wir uns nicht darüber zu verwundern, wie einerley Leiden auch wiederum so unterschiedliche Arten an sich nehmen könne. Laßet uns nur bedencken, als Christus gecreuziget ward, daß mit ihm noch zween andere auch gecreuziget worden sind, da hingegen drey andere, und weiß ich nicht woraus zu erweisen wäre, daß die Schächer anders als Christus damal in dem creuzigen tractiret worden wären; indessen war die innere Art ihres Leidens ganz unterschieden, bey Christo war es, was seine Person selbst anlangt, keine Strafe, sondern ein Verlöhnungs-Leiden vor uns, damit er auch seinem himmlischen Vater in dem Gehorsam preisete, und seine Lehr versieglete; bey dem einen Schächer war es anfangs auch eine Strafe, aber nachdem er sich zu Christo belehrte, wurde es ihm vollends zur Züchtigung, doch mit Absicht auf seine Sünde, jedennoch, daß er auch nun Gott mit seiner Gedult in derselben preisen konnte; bey dem andern Schächer, der gottlos bliebe, war es eine bloße Strafe.

Daß

16 Von dem unserer evangel. Kirche

Daß aber auch eine Verfolgung beyde Absichten haben könne, haben wir ein Exempel an der Christl. Kirchen, in der erschrocklichen Verfolgung unter dem Diocletiano, die fast die meiste Märtyrer gemacht, dieselbe war an sich selbst ein rechtes Marter-Leiden, darinnen Gott seine Ehre an seinen tapffern Zeugen seiner Wahrheit erwies, aber es war auch eine harte Heimfuchung seiner Kirchen aus gerechtem Gericht, weil eine gute Zeit die Kirche, da sie eine Weile etwas Ruhe gehabt hatte, sehr versacken und verdorben worden war, wie auch die Gottselige zu solcher Zeit es also ansahen, und ihre Schuld vor Gott in Demuth erkannten. Wie Eusebius L. 8. Hist. Eccl. c. 1. sehr schön weiset.

Daher haben auch solche Leiden ganz unterschiedlichen Ausgang, die meiste Heuchler verderben darinn, fallen ab, und gehet ihnen, wie dem falschen Gold, welches in dem Feuer verbräuchet; die andere, bey denen noch was Gutes gewesen, aber auch viel Unreinigkeit, werden insgemein erhalten, aber es gehet sauer ein, und gehet ihnen, wie dem Gold, welches viel Unreinigkeit und Schlacken an sich hat, welche alle verbrennen, aber das Gold bleibt doch noch. Was aber die anlangt, so schon vorhin rechtschaffen gewesen, die leiden keinen Verlust, sondern ihr Gold oder ihr Glaube wird nur so viel herrlicher: wie es heisset, 1 Petr. 1, 7. Auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergänglichhe Gold, das durchs Feuer bewahret wird,

zu lobe, Preis und Ehre, wenn nun offenbaret wird Iesus Christus. Die Epreue aber verbrennen in dem Feuer, Matth. 3, 12.

2. Sehen wir nun die Nähe der Vollstreckung des Göttlichen Schlusses, da heißt es nun, dann es ist Zeit. Man mag zwar sagen, daß es immer Zeit seye, daß Gott die Seinige mit allerley Leiden übe und prüfe, und ist eine allgemeine Regel, so nicht bloß auf eine Zeit gebet, 2 Tim. 3, 12. Alle die Gottselig leben wollen, in Christo Iesu, müssen Verfolgung leiden. Jedoch möchte wohl der Apostel hier darauf nicht sehen, sondern er sagt, es ist Zeit, die eigentliche besondere Zeit, da vor andern solches an dem Hause Gottes sollte erfüllet werden. Und mag der liebe Petrus etwa sehen auf die Verkündigung und Weissagung Christi, da er eben angedeuteter maßen, Matth. 24, 9. 10. Luc. 21, 12. u. s. den Seinigen vorgesagt, ehe das Gericht über Jerusalem kommen solle, würden die Verfolgungen über sie am heftigsten gehen. Sonderlich Joh. 16, 2. es werde dahin kommen, daß welche sie tödten würden, die würden meynen, sie thäten Gott einen Dienst daran. Da will nun Petrus hie sagen, sie sollten sich dessen erinnern, was der Herr hievon gesagt habe, er aus dem Geist Gottes sehe, daß ist solche Zeit seye, daher sie nöthig hätten, sich am sorgfältigsten dazu zu schicken und zu bereiten. Dann es seye nöthig, daß sowohl die Kirche durch solches Leiden gereiniget, als das Maas
B der

81 Von dem unserer evangel. Kirche.

der Sünden bey den Feinden vollends erfüllet werde. Wie nun der Apostel damahl aus der Erleuchtung des H. Geistes diese eigentliche Zeit wuste, so wissen wir dergleichen zwar in den folgenden Zeiten niemahl so eigentlich, sondern müssen uns stets darauf gefast machen: ohne allein daß wir gleichwohl aus Göttlichem Wort einige große Gerichte Gottes, die noch in dem Neuen Testament haben geschehen sollen, also aufgezeichnet finden, daß auch auf die Zeit, wann sie eintreten sollen, ziemlicher Maßen mit dem Fing. r gedeutet wird, da wissen wir dann aus der allgemeinen Art, wie Gott zu verfahren pflegt, ehe dieselbe gegen die Feinde Gottes ausbrechen, daß allemahl vorher der Kirchen eine Reinigung und schwere Prüfung vorstehet. Daher weil wir aus vielen sehen und schließen können, daß dasjenige Gericht, welches über Babel oder das Antichristenthum kommen solle, nicht weit mehr seye, sondern bey dem Anbruch stehe, so schließen wir billig, daß es wohl jetzt auch heißen möchte: es seye eben iezo auch Zeit, daß das Gericht an dem Hause des H. Ern und der Evangelischen Kirchen zuerst anhebe, oder noch stärker werde.

Lehrpuncte.

Wir wollen dann nun in der Furcht des H. Ern betrachten, was vor ein Gericht unserer
Evangel.

Evangelischen Kirche noch vorstehen mag, und zwar nach eben den neulich vorgestellten Umständen.

Also sehen wir 1. den Richter. **GOTT** ist selbst, der uns solche Trübsalen aus seinem so gerechten als gütigen Gericht zuschicken will, dann der Teufel und seine Werkzeuge, Verführer und Tyrannen, vermögen insgemein gegen niemand nichts aus eigener Macht, und ohne sonderbare Göttliche Verhängniß zu thun, vielweniger dürfften sie der wahren Kirchen, in dero, wie verdorben sie ist, dennoch einige rechtschaffene Seelen und Kinder Gottes übrig sind, ohne sonderbaren Willen Gottes etwas leids zufügen. Da heisset Matth. 10, 30. auch alle der Glaubigen Haar sind gezehlet; welchen Trost-Grund der Herr den Seinigen leget, da er sie gegen die Verfolgungen stärken will, wann ihnen dann Gott nicht einmal ein Haar ausfallen läßt ohne seinen heiligen und weisen Rath, wie ~~schon~~ wann ohne dergleichen sonderbare Verordnung zu bedenken, daß sie eine schwere Verfolgung betreffen könnte? So stehet ausdrücklich, Hebr. 12, 6. u. f. daß es Gott selbst seye, der als ein Vater die Seinige züchtige. Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er, also ob er sich auch anderer und feindsel. Hände gebraucht, so ist er es dennoch selbst, der solche Züchtigung verrichtet, er schäupet aber einen jeglichen Sohn den er aufnimmet m. f. w. Sonderlich ist unser Heiland Christus unser König und Herr, der wie er seine Kirche regiert, und am besten

20 Von dem unserer evangel. Kirche

versteht, was vor Züchtigung, Prüfung und Leiden, und von wem, derselben nützlich seye, also schicket er auch solches. Und in derjenige, von welchen ich alle so Zorn- als Gnaden-Gerichte herkommen. Also saget er Offenb. Joh. 2, 27. Er werffe die Isabel, und die mit ihr die Ehe gebrochen haben, diejenige in seiner Kirchen, welche sich mit schweren Sünden verschuldet haben, in ein Bette, und suche sie also schmachlich heim, entweder sie zur Buße zu bringen, oder sie zu strafen, Offenb. 3, 19. sagte er auch zu dem Engel von Laodicea, da er über den übeln Zustand der Kirchen geklagt: welche ich lieb habe die Strafe und züchtige ich: so seye nun fleißig und thue Buße. Also daß jene Züchtigung zu jener Buße abaelehen ist.

Dienet uns gleich dazu, daß dann, wo wir solches Gericht über uns erfahren und fühlen werden, wir doch nicht an den Mittel-Personen kleben bleiben, und uns nur über die Unbilligkeit und Ungerechtigkeit der Feinde beklagen, und dagegen murren, sondern daß wir fein mit Gedult alles von ihnen aufnehmen, wann wir gedanken, der Herr ist, der sie über uns schicket, und alles Leiden, was uns betrifft, nach seinem gerechten und gütigen Rath regieret.

2. Was anlangt die Werkzeuge göttlichen Gerichts, dadurch er uns läutern und heimsuchen wird, die können wir vor der Erfüllung nicht vorher eigentlich und absonderlich berennen. Insgeheim wissen wir, daß in den letzten Zeiten
wie

wie sie in der Schrift genennet werden, der Antichrist mit seinem Haufen, der Hauptverfolger der Wahrheit, und also der wahren Kirchen seyn werde. Also heisset Offenb. 3, 15. daß der falsche Prophet läst oten diejenige, welche das Thier und sein Bild nicht anbeten wollen. c. 14, 12. 13. wird die Zeit, da nun der völlige Fall Babels folgen muß, eine solche Zeit beschrieben, wo Gedult der Heiligen nöthig seye, und da viel um des Namens des HErrn willen sterben müssen, c. 17, 6. 18, 24. 19, 2. wird von der Hur oder Babel gesagt, daß sie trunken worden seye von dem Blut der Heiligen, das ist, dasselbe vielfältig vergossen habe, und solches Blutvergießen wird unter die Ursache des Gerichts derselben gezehlet. Darans wir sehen, daß das Antichristische Volck, ehe ihm sein Ende vorstehet, noch erschreckliche Verfolgungen anstifften werde. Wer aber eigentlich von denjenigen, welche zu solchem geistlichen Reich gehören, das meiste thun werde in solchen Verfolgungen, bleibet der Göttlichen Allwissenheit allein heimgestellt, und vermessen wir uns nicht solches zu bestimmen. Wie auch ob Gott noch andere Feinde über uns führen werde oder nicht, uns so bekannt nicht ist. Es stehet dem HErrn frey, zu seinen Gerichten auch über die Seinige zu brauchen, wen er will.

3. Was dann anlangt, diejenige, welche solches Leiden betreffen solle, ist es das Haus des HErrn, und also die wahre Kirche,

B 3

fol

22 Von dem unserer evangel. Kirche

folglich unsere Evangelische Kirche, die aus Gottes Gnade die reine Lehr des Evangelii empfangen, und bis daher erhalten hat, also wohl darin die wahre und reine Kirche ist, ob sie auch sonst auch sehr verdorben und befleckt, daher in einem solchen Stande stehet, wo sie Gott einer sehr schwehren Sichtung bedürfftig erkennen mag. Wie wir dann billig solchen unsern Zustand sehr recht einsehen, und uns darinnen nicht schmeicheln müssen, indem wir sonst uns nicht recht lernen demüthigen, und uns in solche Heimsuchung schicken. Wir haben durch Gottes Gnade die wahre Lehre, sonderlich wie sie in unsern Büchern und Bekännissen stehet, daraus man billig insgemein von der Kirchen zu urtheilen hat: ob ich wohl nicht leugne, daß besorglich auch viel an der Wahrheit der Lehr, wie sie sich bey den Leuten findet, manglen mag. Wie viel tausend sind unter unsern Leuten und in unserer Kirchen, die die wahre Lehre weder wissen noch verstehen: wie ist dann die wahre Lehr bey ihnen? Ob von allen, die auch Diener des Wortes und der Lehr seyn sollen, dieselbe nach ihrer Krafft verstanden, und mit solcher Treue aller Rath Gottes der Gemeinde vorzutragen werde, wie sich geziemet, habe ich ziemlich Ursach zu zweifeln. Also ob wir wohl, durch Gottes Gnade falscher Lehr frey sind, soerge ich doch, die wahre Lehr seye dennoch auch nicht so durchgehend, wie sie solle. Weil aber die Wahrheit nicht nur ist, die buchstäbliche Wahrheit der Lehre, sondern daß auch ders Erkenneniß durch den H. Geist in

in

in die Herzen eingedruckt, diese dadurch wiedergebohren und geändert werden, damit das rechtschaffene Wesen, das in Christo Jesu ist, Ephes. 4, 21. in die Seele komme, so ist offenbar, daß diese Wahrheit bey den meisten unserer Kirchen nicht ist, sondern sich allein etwas Buchstäbl. befindet, also haben solche die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen, 2 Thess. 2, 10. das ist, niemahl gemeinet, die nicht ein rechtschaffen Gottseliges und von dem Dienst der Sünden gereinigtes Leben führen, die zwar sagen, daß sie Gemeinschaft mit ihm (mit Gott und Christo) haben (das ist, Rechtgläubige seyen, und wandeln doch im Finsterniß (das ist, machen in Sünden mit der Welt mit,) daß sie lügen und thun nicht die Wahrheit, 1 Joh. 1, 6. und 2, 4. welche da sagen, daß sie Gott kennen und an ihn glauben, und halten seine Gebot nicht, die seyen Lügner, und bey denen seye keine Wahrheit. Nun wer will ohne Schamröthe läugnen, daß einmal in unserer ganzen Kirchen mehr solche seyen, welche ein Welt-Leben führen? Also ist dann bey den meisten nicht die Wahrheit, obwohl bey der gesammten Kirchen in ihrer Lehr die Wahrheit ist. Also ist das Licht zwar da, aber die meiste sind doch im Finsterniß, 1 Joh. 2, 9.

Daraus wir also sehen, einmal unsere Kirche stehe in dem Stande, wo sie einen schweren Born Gottes über sich hat, und er erkennet, daß wir einer
har:

24 Von dem unserer evangel. Kirche

harten Züchtigung bedörffen, daß unsre Schlacken weggebrannt, und was noch gut ist, meh und mehr geläutert werde. Wir haben durch Gottes Gnade, in der seligen Reformation viel Wohlthaten von Gott empfangen, und ist dadurch viel vorhin in dem Pabstthum verdorbenes wiederum gut gemacht und zurecht gebracht worden, aber wir hätten es nicht dabey sollen bleiben lassen; sondern fortfahren, und was noch Besserung und Reformation bedörfft, ebenfalls bessern, so sind wir nicht nur stehen geblieben, sondern wohl gar zurücke gegangen, daß es jetzt würcklich nicht mehr so gut mit uns steht, wie es damall gewesen ist, als die Reformation zu ihrer Krafft kam. Wie ich dann davor halte, wer nicht alle Scham verlohren hat, müsse bekennen, daß alle Stände bey uns aufs äußerste verdorben seyen. Ach wir haben viel aus Babel und aus dem Pabstthum mit in unsere Kirche gebracht, und wieder angenommen, also Gemeinschaft mit demselben gemacht, daher Gott wohl Ursach hat, uns auch theilhaftig zu machen der Plage, Offenb. Joh. 18, 4. und also, da sonst die vorstehende Gerichte eigentlich das Babel allein betreffen sollten, unter schiedliches auch davon uns betreffen zu lassen, oder vielmehr gleichwie da die Juden von den Henden ihre Abgötteren und andere Sünden gelernet haben, Gott aus gerechtem Gericht sie denselben in ihre Hände gegeben hat, daß sie solche erschrecklich strafen, und also ihre Buhlen selbst sie am ärgsten mißhandelten, wie wir sehen, Ezech. 16, 28. 29. 27. daß nun Gott, weil wir

wir

wir mit dem Babel mitgemacht, und in Gemein-
schaft vieler seiner Sünden stehen, uns in dero-
selben Gewalt übergeben zu heftiger Bestrafung.

Wie wir dann einmal, wo wir die Sache recht
ansehen, vieles finden werden, was wir mit Ba-
bel gemein haben. 1. Das opus operatum und
Vertrauen auf das äußerliche Werk. Der
Papisten so Meynung als Praxis ist diese, daß
sie davor halten, wann einer nur gut Catho-
lisch seye, er ist getauft, kommt täglich oder oft
in die Meß, beichtet oft, und verrichtet die auf-
erlegte Bus, und macht in dem übrigen mit andern
mit in den Kirchen-Ceremonien, und dem äußerli-
chen, wie es die Kirche eingeführet hat, der seye
ein guter Christe, und werde selig, ob er wohl
niemahl also von Herzen geändert wird, daß er
wahrhaftig in seiner Seele den Sünden recht ab-
zusterben angefangen habe, und darinn fortfahre,
indem die äußerliche Mittel, sonderlich die Gewalt
der Priester, wann sie ihm die Absolution spre-
chen aus der Macht, die sie von dem Pabst ha-
ben, dem Christus in Petro die Schlüssel des
Himmelreichs anvertrauet habe, dasjenige ersetze,
was in dem innerlichen bey ihm manale, darauf könn-
ne man sich verlassen. Meine Geliebte, unsere
Lehr ist ausdrücklich hiewieder, aber die Meynung
bey den meisten Leuten und die Praxis in dem Le-
ben zeigt, daß dieser Pöbstliche Greuel, und
Stück aus Babel sich noch bey uns finde. Dann
die allermeisten hoffen darauf selig zu werden, daß
sie getauft, gut Evangelisch seyen, in die Kirche

26 Von dem unserer evangel. Kirche

kommen, Gottes Wort hören, ob sie schon niemals der Welt wahrhaftig absterben, und zu einer rechtschaffenen innerlichen Buß gelangen. Dann dazu fene der Beichtstuhl, man könne ja darnach die Sünde bekennen, da würden sie uns durch den Löse-Schlüssel vergeben, so oft wir nur wollten: gerade als wann einige Abolution an einigen Menschen gültig wäre, der nicht in der innern Herzens Buß stehet, da wir aber wissen, was dazu gehöre, oder vielmehr leider! die meiste solches nicht wissen oder glauben wollen.

2. In dem Pabstthum hält man davor, der Glaube könne doch wohl bey einem Menschen seyn der ein böses Leben führe, wie von dem Trientischen Concilio bekannt, daß es auch gläubige Ehebrecher, Diebe und dergleichen erkenne. Daher sieden Glauben nicht recht erkennen. M. G. unsere Lehre ist davon an sich selbst richtig: aber die Meynung der Leute auch hiervon ist nicht richtig, indem die meiste doch immer davor halten, wo! einer nur von Christo weiß, glaubt es wahr zu seyn, und verläßt sich festiglich auf Christi Verdienst, darauf zu leben oder zu sterben, wann er schon immer fort in seinen Sünden dabey bleibt, so habe er doch den Glauben, und also werde er dadurch selig; da es doch nichts anders als eine schändliche Sicherheit, Betrug und fleischliche Vermessenheit ist, indem der Glaube ein Licht des Heil. Geistes ist, so bey der Finsterniß der Bosheit nicht stehen kan.

3. In dem Pabstthum stehet alles auf der Autorität

torität der Kirchen, des Pabsts und der
 Seinigen. Wann diese eine Lehre verwerffen,
 oder als ketzerisch erklären, da habe man nicht zu
 fragen, ob sie mit der Schrift übereinkomme oder
 nicht, sondern genug seye es, daß jene es verurthei-
 len haben. M. G. wir haben Gott zu danken,
 daß wir eben keinen Pabst noch haben, aber ich
 fürchte, es seye gleichwohl das Ansehen der Leh-
 rer und der Menschen in der Kirchen grö-
 ßer als es seyn soll. Ist nicht so, wo etwa einer oder
 ander vornehmer Lehrer der Kirchen gegen einen
 andern Lehrer, der sonderlich nicht in gleichem
 Ansehen steht, oder gegen einen gewissen Lehr-
 Puncten ihren Ausspruch thun, da auch wohl
 möglich, daß gar fleischliche Affecten mit darun-
 ter stecken können, so will es bey einigen gleich das
 Ansehen gewinnen, als müßten solche Aussprüche
 nicht viel anders angenommen werden, als ob zu
 Rom eine Lehr verdammt wäre, und wollen die-
 jenige, welche also gesprochen, offte, daß man es
 so bald dabey bleiben lasse, wolle man nicht vor ir-
 rig erkannt werden. Woraus nicht nur mancha-
 mahl ziemlich ärgerliche Strittigkeiten entstanden
 sind, sondern solches einmahl eine allzu große Aus-
 torität der Menschen und Theologorum ist, wel-
 che sich unter einander solches Urtheil einmahl
 nicht nehmen sollten, einer den andern zu rich-
 ten und zu verdammen; so vielmehr, weil
 nach unserer Kirchen wahrer Lehr, das Urtheil
 über die Lehr, wanns auch gar zum Concilio kommen
 sollte

28 Von dem unserer evangel. Kirche

sollte nicht einmal bey den geamnten Theologen, und dem so genannten geistlichen Stand alles stehen soll, sondern auch die übrige Stände der Kirchen mit dabey gehört, und zum Ausspruch gelassen werden sollen, wie sollten dann einige Theologi allein sich das Recht nehmen dürfen, andere zu verurtheilen, und alsdann fordern, daß jederman solches voraus gemacht halten müste? Gewißlich, es ist solches aus der Römischen Kirchen entlehnet, und eine Gemeinschaft mit Babel.

4. In dem Papstthum hat der geistliche Stand alles an sich g. rissen, und muß alles in der Kirchen sich nach demselben richten, daß sochem wohl seye, und sein Reichthum, Hoheit und Bequemlichkeit gefördert werde, hingegen ist sonderlich dem dritten Stand, dem Hausstand alles sein Recht entzogen worden, welches demselben nach Christi Ordnung und dem Exempel der ersten Kirchen gehöret, daß er in der Bestellung des Predigt Amts, in Anordnung aller Kirchen-Sachen, in dem Urtheil von Verwaltung der Schlüssel, und über das Leben der Brüder u. s. f. sein Werk und Verrichtung hätte; sondern es hängt bey ihnen alles bloß an der Geistlichkeit und deren Willen. Bey uns ist soferne gebessert, daß der weltliche Obrigkeitliche Stand seine Rechte wieder bekommen hat, aber der Hausstand hat an den wenigsten Orten rechten Gebrauch seiner Rechten, sondern die beyde obere Stände thun meistens was ihnen gut dünkt, ohne Frage des dritten, daraus aber wenig Segen kommet.

kommt. Weil auch das geistliche Priesterthum allen Christen zukommt, 1 Petr. 2, 9 welches aber in dem Pöbsthum ganz unterdrückt wird, weil das Interesse der Cleriken es erfordert: so ist gewiß bey uns auch nicht in der Übung, wie es sollte seyn. Und wolte Gott, es wären nicht manchemahl auch von uns, die dasselbe mehr hinderten als förderten.

Wie dann derer so viele nicht sind, welche von Herzen immer mit Mose saaten, 4 Mos. 11, 29. Wolte Gott, daß alles Volk des Herrn weissaget, und der Herr seinen Geist über sie gebe; das ist, die gern sehen, wann auch andere, die in keinen geistlichen Aemtern stehen, sich dennoch angelegen seyn lassen, in der Erkenntniß Gottes zuzunehmen, auch (obzwar ohne Eingriff in des Predigtamts eigentliche Amts-Berrichtungen, ihren Nächsten unter desselben Aufsicht, neben sich zu erbauen. Ja ich habe auch Ursache zu sorgen, wo solcher Eifer unter die Gemeinde käme, wie er seyn sollte, es sollten der Eiferer viel seyn, wie Josua war, an gedachtem Ort, der von Mose begehrt, er sollte Eldad und Medad abwehren. Da gleichwohl aus Mangel solches geistlichen Priesterthums und dessen Übung geschieht, daß auch das Predigtamt nicht alles an den meisten Orten ausrichten kan, was die genügsame Erbauung der gesamten Gemeinde erforderete: sonderlich weil an der meisten Orten der Prediger viel zu wenig gehalten werden, als billig nach der Anzahl der Gemeinder, alles was zu derselben

Ben

30 Von dem unserer evangel. Kirche.

sten gehöret, reichlich zu erfüllen, seyn sollte, wir auch in unserer Kirchen diejenige Aelteste nicht haben, die neben den Predigern auf die Gemeinde und dero Leben Achtung geben, und an dero Besserung arbeiten sollten; dero Mangel durch das geistliche Priestertum Gottseliger Herzen, und mit einigen Gaben des Geistes ausgezierter Personen der Gemeinde ziemlich ersetzt werden könnte, wann nicht aus einigen Römischen Principis daselbe sehr bey uns zurücke bliebe, so gewißlich vielen Schaden thut.

Nun in solchem Stande finden wir unser Kirche; Daunoch kommt, daß der Eifer bey den meisten sehr verloschen, oder hingegen in einen Fleischlichen Eifer verkehret worden ist. Hingegen hat GOTT auch unsre Kirche oft bereits warnen lassen, durch unterschiedliche gottseelige und eifrige Lehrer, die in diesem Seculo treulich erinnert, und die Mängel gestraft, aber wenig Gehör gefunden, sondern meistens nur Lasterung und Widerspruch zu Lohn davon getragen haben. GOTT hat uns auch bereits viele Gerichte an unsern Mitsbrüdern, auch andern ob wohl nicht mit uns völlig einigen, gleichwohl in einer Verdammniß mit uns zu Rom stehenden, Gemeinden, nemlich den Reformirten, sehen und fühlen lassen, alles zu dem Ende, daß wir solche anfangende Heimsuchungen uns vor der Sicherheit aufwecken und zur Buße leiten lassen; indem wir sie immer so ansehen müssen, daß uns Gott dadurch gleichsam anzeigen lasse: würden

den wir uns nicht ändern, so sollen seine Gerichte
 immer schwerer werden. Also weil sonderlich auch
 diese Sicherheit dazu kommt, daß wir meinen, weil
 wir die rechte Religion haben, wir möchten darnach
 thun was wir wollten, könne Gott uns nicht ver-
 lassen; sehe ich unsere Kirche in den meisten Stü-
 cken so an, wie diejenige zu allen Zeiten gewesen,
 welche zu denen Gerichten Gottes reif waren. Das
 einzige mangelt nur noch, daß die Zeugen der Wahr-
 heit, welche dem Verderben widersprechen, noch
 nicht mit Feuer und Schwerdt hingerichtet worden
 sind, ob sie wohl sonst vieles leiden müssen. Der
 Herr bewahre uns davor, daß es nicht auch zu sol-
 chem Grad komme, welcher ja der Höchste und äuf-
 serste wäre. Wenn wir dann an solches denken,
 müssen wir einmal bekennen, wir habens genug ver-
 schuldet, was der HERR vor Gericht über uns
 schicke.

Wir betrachten nun 4. die Art des Leidens,
 oder was uns vorstehen mag. Aber die wir wissen,
 daß uns schwere Züchtigung bevorstehen, wissen
 gleichwohl nicht, auf was Art sie uns betreffen sollen,
 und würden vermessen seyn, wo wir uns unterneh-
 men wollten, solche Art eigentlich zu bestimmen.
 Doch ist fast mehr als vermuthlich, und fließet ins-
 gemein aus dem bisher angezeigten, daß Gott wer-
 de dem Römischen Babel eine mehrere Gewalt
 über uns gestatten, daß dasselbige unser
 äußerliches Wesen, Gottesdienst und Re-
 ligion-Übung an den meisten Orten unter-
 breche.

drucken, und also unser Haus uns niederreißen möge, daß wir besorglich wenig mehr übrig behalten dörfen: dann daß Thier muß die Heilige überwinden, und also in dem äußerlichen die Oberhand über dieselbe erhalten. Welches Gott über uns zu verhängen, wie wir eben iezo bekennet haben, übrig viele Ursach hat, und wo er es verhänget, wir nicht klagen können, daß er uns damit Unrecht gethan hätte. Maßen man gemeiniglich wann man an einem Hause lange gestickt hat, und es nicht zurechte hat bringen können, das selbe endlich ganz, oder doch das meiste abbrechen läßt, daß mans nachmahl aufs neue wieder aufbaue, welches eben dasjenige ist, was ich besorge unserer Kirchen vorzustehen, als die sehr verborben ist, und kein stützen hat helfen wollen, daß Gott wohl vorhaben mag, den Bau ganz neu zu führen. Es dörfen auch sich andere allerhand Trübsalen dazu finden, wie nicht leicht eine allein ist: sonderlich aber, daß die Verführung der Römischen Clerisey immer stärker werden mag. Woben ich am allermeisten mich darüber betrübe, wann ich finde Ursach genug zu haben, zu fürchten, daß bey ansehender schweren Verfolgung, das meiste der Glieder unserer Kirchen nicht beständig bleiben, sondern lieberlich abfallen möchte. Die Ursache warum ich solches sorge, ist diese, weil ich leider sehe, daß iht wenig wahrer Göttlicher Glauben unter den Leuten ist; nun in solcher Probe wird nichts, was nicht rechtes gutes Gold ist, das ist, der rechte Glaube, das Göttliche Licht in der Seelen, bestehen

hen, das andere alles, als ein bloßes Schaum-
gold, kan nicht anders als verzauchen. Wir se-
hen ja, unter den Gemeinden sind die meiste, die
wahrhaftig nicht einmal nur eine buchstäbliche
Erkenntniß ihrer Wahrheit, die unsere Kirche
bekennet, haben, welche frenlich geschwind von
den Verführern überwunden sind: was andere
anlangt, wo noch eine Erkenntniß ist, ist dennoch
die Liebe der Welt so groß, weil man siehet, daß
alle allein auf eigene Ehre, Nutzen und Lust sehen,
und solches ihre meiste Absicht seyn lassen, daß
daraus abzunehmen ist, daß auch ihre Erkennt-
niß bey ihnen nicht lebendig, oder eine kräftige
Wirkung und Licht des Heil. Geistes, sondern
allein ein Eindruck in den Verstand aus eigenen
Kräften seye: der bleibt wohl eine Weile, wo
aber Leib und Leben und alles in die Schanze solle
um der Wahrheit Willen geschlagen werden, da
fällt solches hin, und mag einer seine Religion
verstehen wie er will, hat er nicht auch gelernt,
Gott und seine Wahrheit über alles zu lieben, als
so, daß auch das Herz damit erfüllet ist, so be-
steht er nicht, sondern die Liebe seiner selbst und
seiner zeitlichen Wohlfahrt überwindet bey ihm.
Nachdem aber solche Liebe der Welt fast bey allen,
auch meistens den Besten ist, laß ich einen jeali-
chen Christlich und vernünftig urtheilen, was man
vor Hoffnung von solcher Leute Beständigkeit
sich machen könne. Daher ich allzeit bey mir selb
betrübt und gedemüthiget werden muß, so oft
ich daran gedenke, nicht sowohl wegen der Leiden
selbst

34 Von dem unserer evangl. Kirche.

selbst, als deß schrecklichen Falls, den ich bey den meisten, und daher die daraus besorgende Lasterung der Wahrheit bey den Feinden vorsehe, so uns weher thun solle, als das Leiden selbst, wann wir uns deswegen unserer schämen müssen, und so wenig Früchten unserer wahren Lehre zeigen können.

Indessen, obs wohl eine schwere Trübsal seyn wird, hoffe ich dennoch, daß sie nicht eben lange währen solte, und bin auch dessen aus Göttlicher Treue versichert, daß alle solche schwere Gerichte von dem gütigsten Vater auch mit vieler Barmherzigkeit werden gemildert werden.

Nun M. G. laßet uns dann vermahnet seyn, 1. daß wir hieran fleißig gedenken, und auch zu solchem Ende Göttliches Wort und Vorverkündigungen lesen und betrachten, jeglicher nach dem Maas der Gnaden, welches uns gegeben ist aufs wenigste, daß wir uns alsdann nicht ärgern, wann wir sehen werden, daß solche Verfolgungen kommen, wie unser Heyland ausdrücklich saget, er habe eben dieses zu seinen Jüngern von den künftigen Verfolgungen geredet, daß sie sich nicht ärgern, und wann die Zeit kommen werde, daß sie daran gedenken, daß ers ihnen gesagt habe, Joh. 16, 1. 4. wer sich diese Einbildung stets gemacht hat, Gott werde ja, weil die Evangelische Religion die wahre Religion seye nicht zulassen, daß sie von dem Römischen Papstumeistens unterdrückt werde, sondern den Einigen alsobald auch mit äußerlichen

S. 11.

Hülffe und Rettung bestehen, der steht alsdann gefährlich, nemlich, wann dergleichen, wie wir sagen, und was seiner Einbildung entgegen ist, darnach wider seine Hofnung geschieht, daß er sich ärgert und eben deswegen zu wanken beginnt.

2. Ferner was diejenige anlangt, welche nach allem menschlichen Ansehen der Gefahr der Verfolgung so viel näher sind, thun wohl, wo ihnen Gott eine Thür öfnet, daß sie fliehen, das ist, sich etwa mit seiner Hülfe dahin wenden, wo sie auch äußerlich aufs wenigste eine Zeitlang mehr Sicherheit vernünftig hoffen mögen: dann auf lange oder immer traue ich selbst niemand an einem Ort einen gewissen Raum der Sicherheit versprechen zu können.

Meistens aber 3. laßet uns angelegen seyn, daß wir geistlich fliehen von allem dem, was Babel zugehöret, und seine Verderbniß ist, daß wir mit demselben und seinen Greueln keine Gemeinschaft haben: sonderlich aber daß wir uns recht gegen desselben Verführung verwahren, und in der Göttlichen Evangelischen Wahrheit fest setzen: wozu gehöret, daß wir unsern Glauben recht lernen gründen, und nicht nur wissen was wir glauben, oder nur deswegen glauben, die weil wir dergleichen von unsern Eltern, Pfarrern oder Lehrmeistern gehöret hätten. Wer nur darauf sich gründet, ist in der Versuchung halb umgestossen. Ja auch ist nicht genug, daß man sich allein darauf verlasse, daß man solcher

in seinem Catechismo gelernet habe, sondern weil die Verführer uns mit Wahrheit vorwerffen können, unser Catechismus, wie wir ihn abgefaßt haben, seye gleichwohl nur von einem bloßen Menschen, unserm Luthero, den wir ja vor keinen unfehlbaren Apostel oder Propheten ausgeben können, gemacht worden, so stünden wir abermal schwach, wo wir nicht auch gelernet und erkannt haben, wie einmal unser ganzer Catechismus Lutheri nach allen seinen Stücken, die Sache selbst anlangend, in der Schrift gegründet seye, weswegen wir auch demselben nicht um Lutheri, sondern Göttlichen Wort selbst willen heypflichten. Daher ich herzlich wünsche, daß aller Catechetische Unterricht selbst also angestellet werde, die Gründe unsers Glaubens unmittelbar aus dem unfehlbaren Wort Gottes aufs einfachste darzustellen. Wer es darauf gesetzt hat, dessen Glaube stehet feste. Jedoch muß nach vorgedachten es nicht nur eine buchstäbliche, sondern eine solche Erkenntnis seyn, daß neben dem Verstand auch unser Wille mit Liebe zu solchen Büchern die wir erkennen, erfüllet werde: dann manquiert an diesem, und liebt man hingegen die Welt, sollte einer auch dabei alle Controversien aus dem Grunde verstehen, so würde doch solcher Verstand den Versuchungen nicht widerstehen.

4. Lasset uns aber auch dabei, weil ich oben gezeigt, wie unsre Kirche so sehr verdorben seye, trachten, wie sie doch so viel als möglich wäre

wäre, möchte gebessert, und also Gottes Gericht gegen uns durch solche Besserung abgewendet oder doch gemildert werden. Zwar habe ich viele Ursachen, die mich zweifeln machen, daß eine völlige allgemeine Reformation noch ist, ehe Gott durch seine Gerichte noch vieles selbst bessert, zu hoffen stehe: die Hindernisse sind zu groß, als daß sie anders als nur durch Göttliche Allmacht mögen weggeräumt werden: das Geistliche und Welliche ist in vielen Stücken zu weit in einander geflochten, viele Fehler sind zu tief eingewurzelt, und es dahin gekommen, daß man bey etlichen kaum sich unterstehen dürfte, nur etwas daran zu versuchen, weil man sorgen muß, da die Arzeneien das Ubel nicht ganz heben kan, daß es durch den Versuch nur ärger werde.

5. Indessen müssen wir gleichwohl die Sache nicht so hingehen lassen, wie sie gehet, sondern wie ein Medicus, wann auch des Patienten Krankheit am gefährlichsten, und menschlicher Weise keine Hoffnung des Aufkommens ist, dannach mit den Arzeneien anhalte, ob er aufs wenigste den Tod noch eine Weile noch aufhalten kan, also müssen wir auch noch versuchen, was wir können. Jeglicher bessere an sich selbst, woran es ihm noch mangelte, und untersuche an sich, was er an sich habe, daß ihm, wann nun die Gerichte über uns kommen, sein Gewissen ängsten möchte, und suche sich in ein solches Leben durch Göttliche Gnade zu setzen, daß er sich des Göttlichen Beylands auch mit kindlicher Zuversicht getrosten

36 Von dem unserer evangl. Kirche.

trösten könne. Dann gewislich, wann die Trübsalen kommen, ist unsere trefflichste Stärkung alsdann diese, wo wir wissen, daß wir einmal einen gnädigen Gott haben, und also dieselbe nicht aus Überzeugung unsers Gewissens vor bloß verdiente Strafen, unsrer Sünden ansehen müssen, sondern sie als Prüfe Kreuz und Leiden um seines Namens Willen erkennen können. Wir müssen uns gewöhnen, unser Herz von allem Irdischen, aller Lieb der zeitlichen Ehr und Würde, Reichthum gemächlichen Lebens, abzuziehen, so lange wir solche noch haben, damit wo wir unsre Güther und dergleichen mit dem Rücken ansehen müssen, und eine Zeitlang veracht, niedrig, im Mangel leben sollen, uns solches nicht so fremd vorkommen, sondern wir auch den Raub unsrer Güther mit Freuden erdulden mögen, mit jenen Hebrern Hebr. 10, 34. da wir schon vorher mehr an unsre bleibende Habe in dem Himmel zugedenken uns gewöhnet, hingegen die Liebe des Irdischen lang abgelegt haben. Das ist die beste Vorbereitung auf solche Zeit. Wie wir aber also uns selbst bessern und aufs Künftige bereiten müssen, so solle auch allen angelegen seyn, daß jeglicher seinen Nächsten suche neben sich noch zu erbauen, und also zu retten, so viel ihm Gott dazu Gelegenheit und Mittel giebet.

Den beyden obern Ständen aber lieget vornehmlich ob, nach Vermögen an solcher Besetzung zu arbeiten; uns Predigern, daß wir nicht nur uns selbst suchen zu reinigen von allem dem, was
an

bevorstehenden Gerichte.

35

an unsrem Stand auch verdorben ist, dann wie unser Verstand in solcher Verfolgung etwan das meiste möchte leiden müssen, so liegt uns vor andern ob, uns also zu schicken, damit unser Gewissen zu solcher Zeit uns nicht zuwider stehe, und alle Freudigkeit benehme, sondern vielmehr, wo es uns nicht anklagt, einen so viel getroster Muth in aller Gefahr mache: ferner daß wir auch, so lange wir noch Zeit haben, an unsern Gemeinden treulich arbeiten, sie sowohl, und solches an alten und jungen, zu einer gründlichen Erkenntniß ihres Glaubens, als auch wahrer Gottseligkeit und Heiligkeit zubringen: laisset uns darinnen keine Mühe oder Arbeit sparen, sondern gedenken, daß wir darum da sind. Wie wir leicht erachten können, daß sonst in der Zeit der Verfolgung uns nichts hefftiger ängsten würde, als wo uns unser Gewissen überzeuge, daß es unsere Schuld seye, daß die Leute nicht bereit genug seyen, in demselben zu bestehen.

Christlicher Obrigkeit liegt auch ob, nicht nur daß sie nach ihrem habenden Recht wo sie in dem Geistlichen etwas Gutes zu befördern vermag, ihre Gewalt zu nichts lieber als zu Beförderung des Reichs ihres obersten Königs Jesu anwenden, sondern auch daß sie aus ihren Orten und Landen alle diejenigen Laster und Greuel, welche Göttlichen Zorn reizen, und dero Steuerung und Bestrafung in ihr Amt gehöret, suchen abzustrafen, als viel zu dessen Zeiten möglich ist. Dann wie wir insgesamt zwar die vorstehende Trübsal nicht ganz werden abwenden, so hat man doch dahin zu trach-

40. Von dem unserer evangel. Kirche.

trachten, daß sie uns vielmehr als bloße Leiden um des Namens des Herrn willen, als eigentliche Strafen unsers gottlosen Wesens betreffen möchten: dazu kan nun eine Obrigkeit viel thun, wo sie den Lastern wehret, als viel möglich ist, daß sie nicht geschehen, wann sie aber geschehen sind, mit dero ernstlicher Bestrafung den Zorn Gottes, so sonst darüber straft, abwenden. Wie dann gewiß ist, daß alle Laster müssen ihre Strafe haben. Strafet die Obrigkeit ernstlich, so thut sie damit den Dorn hinweg, und kommt sie ihrer Seits dadurch Gottes Strafe zuvor; strafet sie aber nicht recht, so strafet Gott, wohl gar die Obrigkeit und ganze Orte. Wir erinnern uns hierbey billig der betrübteten beyden Exempe: der Mordthaten, welche so kurz nach einander hi vorgegangen sind, und gewiß widerum Blut auf uns geladen haben, so vielmehr, nachdem andere Sünden zu denselben Anlaß gegeben, und wir diese Göttliche Verhängnis anusehen haben, daß Gott damit weisen wolle, wie auch denen Lastern billig zu steuern seye, aus welchen andere so leicht entstehen. Ach wo ein böses Geföhren von Eichfertigkeit ausgehet, und anfängt stark zu werden, solle billig von denen, welchen Gott der Herr das Amt anbefohlen hat, was daran seye, nachgesochet werden, bey Zeiten solchen Uebel zu wehren, ehe Gott aus gerechtem Gericht noch mehr Unglück und Sünden aus denselben folgen lästet. Wo man hörete, daß eines Orts, oder in einem Haus eine mit der Pest infizierte Person wäre, wie fleißig würde man nach-

for-

forschen, obß so sene, daß man alle Ansteckung verwahrte, welche sonst zu besorgen wäre. Wo dann viel Redens ist von einem Laster, zum Exempel, der Leichtfertigkeit, das andere an ihren Seelen anstecket, ja an Leib und Seel verderbt, kan auch durch fleißige Nachforschung, und alsdann Abwrafung, manche andere Sünden und Unglück verhütet werden. Welches einmal der Obrigkeit zu thun obliegt. Wir haben auch ein traurig Exempel, was das Sonntags trinken und spielen nach sich ziehe, und sollte auch dieses eine Erinnerung geben, ja als eine Erinnerung von Gott angesehen werden, mit mehrerm Ernst den lieben Sonntag von allem dem zu befreien, wodurch er dermaßen entheiligt, und Gott zu weiterer Verhängniß gereizet wird. Was aber geschehen, muß billig mit ernstlicher Straß angesehen, und damit dem sonst über alle ausbrechendem Zorn Gottes in gewisser Maasß ein Gnüge geschehen. Wir aber haben uns alle insgesamt auch deswegen vor Gott zu demüthigen, und über solche göttliche Verhängniß, daß Gott dergleichen vor unsren Augen zu unsrer Betrübnisß geschehen lassen, Leid zu tragen.

6. Wo wir uns, jeglicher vor sich, und was er dann noch an andern auszurichten vermag, dermaßen gesuchet hat, auf die bevorstehende Trübsalen zu bereiten, so laßt uns dann vollends mit getrosten Herzen erwarten, was und wie viel derselben Gott zur Probe unsrer Gedult zuschicken wolle, und uns ja nicht mit vergebener Hoffnung schmeicheln, es werde so böß nicht werden, noch uns das Unglück treffen, welches eine gefährliche Einbildung wäre, und uns viel Schaden könnte.

Endlich 7. laßet uns unaufhörlich zu Gott beten, und solches öffentlich und absonderlich, daß der Herr sich seines Volks erbarmen wolle. Nicht zwar dürfen wir beten, daß er gar über seine Kirche keine Verfolgung und Leiden kommen lassen wolte, dann darinnen

wäre

42 Von dem unserer evangel. Kirche

würden wir wider seinen Willen beten, aber wohl, daß er doch seine Gerichte mit vielem Schonen mäßigen, und seiner Barmherzigkeit allezeit gedenken wolle, wann er einige derselben über uns bestimmt: sonderlich aber, daß er doch uns alle recht dazu bereiten wolle, damit wann solches böse Stündlein kommt, wir nach Pauli Worten, Ephes. 6, 13. Widerstand thun, und alles wohl ausrichten und das Feld behalten mögen. Dieses Gebet haben wir unablässig zuthun, und zu glauben, daß solches unsse bester Wehr und Waffen seyn werde.

Unser Trost ist alsdann der, wo wir also mit bußfertigen und glaubigen Herzen bitten, daß wir gewiß die göttl. Hülfe erlangen werden. Es bleibet einmal dabei, worauf Christus seine Jünger verwiesen, Luc. 18. 8. wo die Witwe auch einen ungerechten Richter durch das stete Anhalten endlich überwunden hat, daß er ihr Hülffe erzeiget, so werde Gott so vielmehr seine Auserwählte die Tag und Nacht zu ihm schreyen, retten, in einer Kürze, und zu solcher Zeit, ehe sie es noch gemeinet, also daß sie nicht glauben wollen, daß die Hülffe schon da seye, wann er schon mit derselben gekommen ist. Hiervon haben wir Göttliche Verheißung, die uns nicht trügen kan.

Wir haben auch den Trost, wir werden gewißlich viele Milderungen der Gerichte erhalten, und Gott eben deswegen dieselbe mit vieler Barmherzigkeit mäßigen, auch etwa desto mehr abkürzen. Ja denjenigen, welche es redlich mit Gott meinen, und sich wahrhaftig ihr Christenthum, da noch die Zeit gut gewesen, haben ernstlich lassen angelegen seyn, und also als wahre Glaubige um solche Zeit betroffen werden, kan ich gewiß versprechen, daß solche Trübsalen, wo sie sich der Gnade Gottes recht gebrauchen sollen, sie nicht umstoßen oder fällen werden, wie groß sie sind. Daß also wir uns nicht darüber bloß zu ängsten haben, oh wir würden in den Verfolgungen, wo sie uns
schwer

schwer angreifen würden, nicht bestehen können, viel
mehr bald überwunden werden, sondern unsere meiste
Sorge muß nur seyn, daß wir in wahrer Buß und
Glauben vorher stehen, und also angetroffen mögen
werden: dann ist solches, so haben wir zwar frehlich
uns vor uns auch nichts zu vermessen, sondern zuerken-
nen, daß die Beständigkeit keine Sache seye von unsern
Kräften, indem wir uns selbst gelassen gleich darnie-
der liegen würden, aber auch gewiß zu versichern, daß
der HERR seinen Glaubigen Kraft genung zu bestehen
geben werde. Dann dabey bleibts, 1 Cor. 10, 13.
GOTT ist getreu, der euch nicht läset versuchen
werden über euer Vermögen, sondern schaffet,
daß die Versuchung (und also auch alle Versol-
gung) so ein Ende gewinne, daß ihrs möget er-
tragen. Und wer Pault, das ist, den wahren Gött-
lichen Glauben hat, der mag ihm auch wahrhaftig
nachsprechen, Rom. 8, 35. u. f. Wer will uns
scheiden von der Liebe GOTTes? Trübsal oder
Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder
Blöße? oder Sährlichkeit? oder Schwerdt?
wie geschrieben stehet: um deinet willen werden
wir getödtet den ganzen Tag, wir sind geachtet
für Schlacht-Schaafe. Aber in dem allen (und als
so in allen Versolgungen) überwinden wir weit,
(nicht in unserer Kraft, sondern (um des willen, der
uns geliebet hat. Dann ich bin gewiß, daß weder
der Tod noch Leben, weder Engel noch Für-
stenthum noch Gewalt, weder gegenwärti-
ges noch Zukünftiges, weder hohes noch tiefes,
noch keine andere Creatur mag uns scheiden von
der Liebe GOTTes, die in Christo IESU ist uns-
serm HERRN.

Der letzte Trost ist der, wo das Gericht über
unsre Kirche, über das Haus des HERRN,
da es anhebet, wird ergangen seyn.

44 Von dem unserer evangel. Kirche.

so wird nachmahl das rechte und endliche Zorn's Gericht über Babel und die Feinde des HErrn fallen, und solches dem Reich Christi widriges Reich zu Grunde richten, hingegen aus den noch übrigen seiner Bekenner, und wenn er noch aus den Feinden durch Befehlung dazu führen wird, als aus lebendigen Steinen, sein Zion, das verstorhet gewesen, wieder bauen, und alle seine übrige Verheissungen herrlich lassen erfüllet werden. Wann wir hieran gedenken, solle uns billig alle Sorge, Betrübniß und Angst wegen der vorigen Gefahr vergehen: denn nicht nur wo wir getreu bleiben bis in den Tod, und also denselben darüber leiden, sollen wir die Krone des Lebens davon tragen, Offenb. Joh. 2, 10. sondern auch unsre Brüder und Schwestern, die überbleiben, sollen noch sehen das Heil des HErrn, welches er noch hie seiner Gemeinde verheissen hat.

Heil. gerechter Gott, getreuer Vater, wo du dein Gericht an uns deinem Haus, anfahehen wilt, müssen wir sagen, daß du nicht allein Macht habest unsern Glauben und Gedult mit Leiden um deines Namens Willen zu üben, sondern auch recht unsre Sicherheit und Undankbarkeit gegen die von dir empfangene Wohlthaten mit ernstlichen Strafen heimzusuchen, nachdem wir lang deinen Zorn gereizet haben, und nicht würdig gewandelt haben desjenigen Berufs, den du uns gesetzet hast. Aber ach HErr gedenke an deine Barmherzigkeit, und Bund, den du mit uns gemacht, und lasse denselben mehr gelten, damit deine Gnade unser Sünde überwiege. Gib uns allen zu erkennen.

Kennen das viele Verderben in unsrer Kir-
 chen, damit wir uns nicht nur deswegen
 vor dir demüthigen, sondern auch alles in
 deiner Kraft bußfertig suchen zu bessern.
 Lehre uns unser Wesen alles dermaßen un-
 tersuchen, daß wir alles finden, was eini-
 gerley Massen bisher deinen Zorn über uns
 gereizet hat, damit wir alles durch deine
 Gnade bey Zeiten ablegen, ehe solcher dein
 Zorn völlig entbrenne. Pflanze und grün-
 de deine Wahrheit in unsre Herzen, damit
 wir doch von derselben nicht nur eine
 buchstäbliche Wissenschaft in dem Ver-
 stand haben, welche sich leicht wiederum
 verlieren kan, sondern daß die rechte leben-
 dige Erkenntniß durch die Kraft deines H.
 Geistes in unsre Seelen eingeschrieben wer-
 de, die allein zur Zeit der Anrechnung stehen
 bleibet. Hilff uns unsern Wandel also füh-
 ren, daß wir unser Gewissen nicht muthwil-
 lig verletzen, und uns auf den Tag der Ver-
 suchung alle Freudigkeit damit benehmen,
 sondern in solch in Stande stehen, worinne
 wir uns stets deiner Gnade getrösten, und
 mit getröstem Herzen alles was dir gefällig
 seye, erwarten mögen: damit auch die
 Trübsalen, die uns bevorstehen, ein gehei-
 ligtes und seliges Leiden, nicht aber eine
 im Zorn zugesandte Strafe der sünden wer-
 de. Also bereite deine Kirche zu solchen
 Gerichten, damit sie ihr heilsam werden.

Wo

Wo nun aber die Stunde der Versuchung
 kommet, so lasse auch deine Gnade so viel
 stärker bey uns sich erzeigen, dadurch wir
 alles überwinden. Mildere auch alle dei-
 ne Gerichte mit vieler Barmherzigkeit, und
 gedenke an deine Treue, wie schwach wir
 sind, daß uns jene nicht zu schwer werden.
 Lasse den Feinden nicht mehr zu, als so viel
 zum Zeugniß deiner Kraft und Übung un-
 serer Gedult nöthig ist: Gieb aber denjen-
 gen den Sieg in deiner Kraft zu der ewi-
 gen Preis, die sich in deinen Schwachen
 herrlich erzeigt habe. Wende endlich dein
 Gericht gegen Babel, wie du verheissen
 hast, und führe es hinaus, damit deine Kir-
 che davon befreyet, wie dorten in der Ewig-
 keit, also auch hie mit herrlichen Triumph,
 dir Dank und Lob sage. Erhöre uns um
 Jesu Christi unsers Siegesfürsten und sei-
 nes Sieges willen. Amen.



Coll. diss. A. 273, misc. 14

